herpy

SKINKE

Tannenzapfenskink

Tiliqua rugosa

Ein langsamer, schwer gepanzerter australischer Skink, der mit seinem kurzen, breiten Schwanz wie ein Tannenzapfen aussieht. *Tiliqua rugosa* hat eine kobaltblaue Zunge, die sie bei Bedrohung zeigt, ernährt sich überwiegend von Pflanzen und bildet Paare, die Jahr für Jahr zusammenhalten. Sie braucht einen Sonnenplatz, UVB und trockene Bedingungen.

Familie: Scincidae Englisch: Bobtail Früherer Name: *Trachydosaurus rugosus*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**30-45 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Gewicht	**600-900 g**
Lebenserwartung	**10-20 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Bodenbewohnend**
Lebensraum	**Halbwüste und Savanne**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**120 × 60 × 45 cm** L × B × H für 2 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**15-29 °C**
Sonnenplatz	**35-40 °C**
Temperatur, Nacht	**10-20 °C**
Luftfeuchtigkeit	**20-40 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Notwendig** Ferguson-Zone 3
Ernährung	**Insekten, Obst, Pflanzen und Würmer/Schnecken**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Lebendgebärend**
Wurfgröße	**1-4 Jungtiere**
Gelege pro Jahr	**1**
Tragzeit	**140-170 Tage**

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang III**
EU-Anhang	**Anhang C**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Tiliqua rugosa ist ein kräftiger, langsamer Skink mit flachem, breitem Körper und kurzen Beinen. Die Schuppen sind groß, rau und hart, besonders auf dem Rücken, sodass das Tier wie ein Tannenzapfen aussieht, und der Artname *rugosa* bedeutet eben rau. Der Kopf ist groß und dreieckig, und die Kiefer sind stark. Die Zunge ist kobaltblau und steht im Kontrast zum rosa Maul. Sie wird zusammen mit kräftigem Fauchen gezeigt, wenn sich das Tier bedroht fühlt. Die Zunge dient außerdem fleißig als Sinnesorgan zusammen mit dem Jacobsonschen Organ.

Der Schwanz ist kurz, breit und abgerundet und ähnelt dem Kopf, was ein Raubtier verwirren kann. Er enthält auch ein Fettdepot, von dem das Tier in mageren Zeiten und während der Winterruhe zehrt. Anders als viele andere Skinke kann *T. rugosa* den Schwanz nicht abwerfen. Adulte Tiere sind 30-45 cm lang und wiegen 600-900 g. Der Schwanz der Männchen ist vielleicht etwas schlanker und länger, aber das ist kein sicheres Merkmal.

Es gibt vier Unterarten. *T. r. aspera* aus dem Osten Australiens hat den kürzesten und breitesten Schwanz und ist oft einfarbig braun. *T. r. rugosa* aus dem Westen Australiens ist rotbraun mit gelben Flecken oder weißen Bändern. *T. r. konowi* von Rottnest Island ist klein und dunkel mit feinen weißen Punkten, und *T. r. palarra* lebt an der Shark Bay. Farbe und Zeichnung variieren stark, daher sind die Unterarten nicht immer leicht voneinander zu unterscheiden. Die Tiere sind ruhig und gewöhnen sich an vorsichtiges Handling, aber ein Biss der starken Kiefer tut weh.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Verbreitung und Lebensraum

Tiliqua rugosa lebt in den trockeneren Teilen Südaustraliens: im Süden von Western Australia, im Süden von South Australia, in Victoria, im Inneren von New South Wales und im Süden und in der Mitte von Queensland. Die Art kommt nicht an der Küste und in den Bergen im Osten und Südosten Australiens und nicht im Norden Australiens vor.

Drei der vier Unterarten leben nur in Western Australia: *T. r. rugosa*, *T. r. palarra* an der Shark Bay und *T. r. konowi* auf Rottnest Island. *T. r. aspera* ist die östliche Form mit Typuslokalität bei Adelaide. Die Art ist häufig und wird oft auf den Straßen gesehen, wo viele überfahren werden.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Australien.

LEBENSRAUM

Die Art lebt in trockenen bis halbtrockenen Gegenden: Gestrüpp, Eukalyptuswald, grasbewachsenen Wüstengebieten, Spinifex und küstennaher Heide. Sie sonnt sich auf offenen Flächen und sucht Schutz unter niedrigem Bewuchs, Baumstämmen und Laub oder in Höhlen. Das Tier ist tagaktiv: Es wärmt sich am Morgen in der Sonne auf, frisst und sonnt sich weiter und sucht Schutz, wenn die Temperatur gegen Abend sinkt.

Das Klima hat heiße, trockene Sommer und Herbste und kühle, feuchtere Winter und Frühjahre. Die Nahrung ist nach den Winterregen am reichsten und im Sommer knapp, und hier kommt das Fettdepot im Schwanz zugute. Im Winter halten die Tiere Winterruhe. Das Revier ist einige Hektar groß und wird viele Jahre genutzt, und Nachbarn, die miteinander verwandt sind, teilen Revier und Versteck, ohne zu kämpfen.

Haltung

DAS TERRARIUM

Die Art klettert nicht, daher ist die Bodenfläche am wichtigsten. Ein Paar braucht mindestens 120 × 60 × 45 cm (Länge × Breite × Höhe), und größer ist besser. Kleinere Terrarien von 90-100 × 50-60 cm reichen nur für ein Tier. Das Terrarium muss oben belüftet sein und einen Deckel haben, damit es ausbruchsicher ist.

Der Bodengrund muss trocken sein, z. B. eine Mischung aus Sand und Kies oder trockenes Laub. Vermeide Zeitungspapier. Ein über längere Zeit feuchter Untergrund führt zu Pilzinfektionen an Bauch und Füßen. Stelle ein niedriges, flaches Versteck mit Platz für zwei Tiere und gebogene Stücke Rinde oder Holz hinein, und lege trockenes Laub oder Gras aus. Die Luft muss sich bewegen können, aber ohne Zugluft.

Im Sommer können die Tiere in einem Gehege im Freien gehalten werden, das grabsicher ist und mindestens 8 Stunden Sonne am Tag hat, aber auch Schatten und einen trockenen, überdachten Unterschlupf. In einem kühlen nordeuropäischen Klima ist das nur in der warmen Jahreszeit möglich.

TEMPERATUR

Das Terrarium muss ein deutliches Gefälle haben. Das warme Ende muss 27-29 °C haben, und unter einem Spotstrahler muss der Sonnenplatz mehrere Stunden am Tag 35-40 °C erreichen. Das kühle Ende muss 15-21 °C haben. Nachts wird die Lampe ausgeschaltet, und die Temperatur darf gern allmählich auf 10-20 °C fallen; normale Zimmertemperatur ist in Ordnung.

Verwende einen Thermostat an der Wärmelampe, und miss mit digitalen Thermometern an beiden Enden und mit einem Infrarotthermometer am Sonnenplatz. In der Natur hält die Art Winterruhe, und eine kühlere Periode mit kürzeren Tagen im Winter entspricht ihrem Rhythmus, aber Temperatur und Dauer für eine Winterruhe im Terrarium sind nicht bekannt.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Art stammt aus trockenen Gegenden und braucht eine Luftfeuchtigkeit von 20-40 %. Halte den Bodengrund trocken, und lass kein Wasser stehen.

Biete frisches Wasser in einer sehr flachen Schale an, die nicht umkippen kann und aus der das Tier leicht wieder herauskommt. Leere und wasche die Schale regelmäßig. Wasser kann auch einmal pro Woche in einem separaten Terrarium gegeben werden, damit der Bodengrund nicht nass wird; trockne danach Bauch und Füße. Das Tier häutet sich 4-5 Mal im Jahr, oft in einem Stück, einschließlich der Brille über dem Auge.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv und braucht eine UVB-Röhre, die 8-12 Stunden am Tag eingeschaltet ist. Die Röhre muss regelmäßig gemessen oder mindestens alle sechs Monate gewechselt werden, weil die UVB-Strahlung nachlässt. Ferguson-Zone 3 ist eine Schätzung für eine Art, die sich im offenen Gelände sonnt. Kombiniere sie mit einem Spotstrahler, der dem Sonnenplatz seine Wärme gibt.

Lass das Licht der Tageslänge der Jahreszeit folgen, und schalte nachts aus. Zwischen Röhre und Tier darf kein Glas oder Kunststoff sein, und das Tier muss Schatten und Versteck aufsuchen können.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Tiliqua rugosa ist Allesfresser mit Schwerpunkt auf Pflanzen. Adulte Tiere brauchen 70-80 % Pflanzenkost und nur 20-30 % tierische Nahrung. Gib eine breite Mischung aus Grünzeug, weichen und harten Früchten, Blüten wie Hibiskus und Margeriten, größeren Insekten und Schnecken, die das Tier mit den Kiefern knackt. Kleine Stücke rohes Fleisch werden akzeptiert, während Mäusebabys nur ein seltener Leckerbissen sind. Eisbergsalat hat geringen Nährwert.

Bestäube das Futter mit einem Kalk- und Vitaminpräparat. Adulte Tiere werden 2-mal pro Woche gefüttert. Jungtiere werden alle 3-4 Tage gefüttert. Beobachte Gewicht und Körperform des Tieres, und reduziere, wenn es fett wird. Schnecken aus der Natur müssen von Orten ohne Schneckengift stammen.

Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Die Art ist ruhig und gewöhnt sich an vorsichtiges Handling. Neue Tiere können scheu sein, und manche fallen nach wenigen Tagen ohne Kontakt zu Fauchen und Gähnen zurück. Halte das Tier niemals auf dem Rücken, und gib den Füßen immer etwas, worauf sie stehen können. Bisse tun weh und können blutende Wunden verursachen, verwende also im Zweifel Handschuhe.

In der Natur sind die Tiere ortstreu und bilden Paare, die Jahr für Jahr wieder zusammenfinden. Halte daher ein Paar oder ein einzelnes Tier. Zwei Männchen können zusammen gehalten werden, müssen aber genau beobachtet werden, weil sie kämpfen können und fremde Männchen angegriffen werden. Das Tier ist träge und ruht viel, besonders im Winter.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Geschlechter sind schwer zu unterscheiden. Der Schwanz der Männchen kann etwas schlanker und länger sein, aber das ist kein sicheres Merkmal. Die sicherste Methode ist Röntgen mit Kontrastflüssigkeit in den Hemipenistaschen beim Tierarzt. Das Ausstülpen der Hemipenes kann das Tier verletzen und sollte dem Tierarzt überlassen werden. Alter und Gewicht bei Geschlechtsreife sind nicht bekannt.

PAARUNG

In der Natur finden die Paare im September und Oktober zusammen, und die Paarung selbst findet Ende Oktober oder im November statt, im südlichen Frühling. Das Männchen folgt dem Weibchen vor der Paarung ein paar Wochen eng. Die Art ist monogam, und dieselben Tiere paaren sich oft Jahr für Jahr. Hat das Paar zusammen überwintert, gibt es keine Probleme. Waren die Tiere während der Winterruhe getrennt, wird das Weibchen danach zum Männchen gesetzt, nicht umgekehrt. Ein Paar bekommt nicht immer Jungtiere.

EIABLAGE UND GELEGE

Die Art bringt lebende Jungtiere zur Welt. Das Weibchen hat eine gut entwickelte Plazenta, die die Embryonen ernährt. Die Trächtigkeit dauert etwa fünf Monate, und die Jungtiere werden im Spätsommer oder frühen Herbst geboren, in der Natur im März-April. Der Wurf umfasst in der Regel zwei Jungtiere, manchmal eines, seltener drei oder vier. Der Wurf wiegt mehr als ein Viertel des Gewichts des Weibchens, daher braucht es während der gesamten Trächtigkeit reichlich Futter und Kalk.

INKUBATION

Es gibt keine Eier auszubrüten. Die Trächtigkeit dauert etwa fünf Monate, entsprechend der Zahl in der Infobox. Das Weibchen braucht einen Sonnenplatz, UVB und abwechslungsreiches Futter, und das Terrarium muss trocken und ruhig gehalten werden. Die Jungtiere fressen die Fruchthüllen und kommen von der Geburt an allein zurecht, aber in der Natur bleiben sie mehrere Monate in der Nähe der Eltern.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind bei der Geburt groß: Sie wiegen 60-140 g und sind etwa halb so lang wie das Weibchen. Sie können in einem Terrarium wie dem der Adulten mit trockenem Bodengrund, Sonnenplatz und UVB leben. Gib gehacktes Grünzeug, fein gehacktes Obst und kleine Insekten, mit Kalk und Vitaminen bestäubt, alle 3-4 Tage. Wiege sie regelmäßig. Die große Geburtsgröße gibt den Jungtieren Zeit, vor dem ersten Winter Fett anzusetzen.

Gesundheit und typische Fehler

Tiliqua rugosa ist robust, wenn sie Sonne, UVB und trockene Bedingungen bekommt. Die typischen Probleme sind:

- Pilzinfektion an Bauch und Füßen bei zu feuchtem Untergrund.
- Bobtail-Grippe, eine ansteckende Atemwegserkrankung, die durch ein Virus (Shingleback nidovirus 1) verursacht wird und bei Tieren in Western Australia nachgewiesen wurde. Die Anzeichen sind laufende Augen und Nase, Schleim im Maul, Niesen, Trägheit und Gewichtsverlust. Manche Tiere tragen die Infektion ohne Symptome. Es gibt keine spezifische Behandlung, aber unterstützende Behandlung beim Tierarzt rettet die meisten, und ein PCR-Test kann das Virus nachweisen.
- Zecken und Milben.
- Übergewicht bei zu viel Futter und zu wenig Bewegung.
- Mangel an Kalzium und D3 bei zu wenig UVB und einseitiger Kost.

Setze neue Tiere mindestens einen Monat in Quarantäne, bevor sie mit anderen zusammenkommen. Die Tiere verbergen Krankheiten gut, wende dich also bei veränderter Fresslust, Gewichtsverlust oder Ausfluss an einen reptilienerfahrenen Tierarzt.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.